



squash-time News
23.01.2004

**Schwarzer und Seestaller
feiern Premiere:
beide im Halbfinale**

Wer fordert Sabine?

„Die Jungen Wilden“ kommen Heiko Schwarzers großer Tag

Wie aus Hansi ein Hans wurde

**Katharina Witt: Happy End nach Fünfsatz-Drama
Besucherandrang stark wie nie zuvor**

**Zuschauer-Resonanz
so gut wie noch nie**

Was sich bereits am Donnerstag abzeichnete, setzte sich am Freitag nahtlos fort: Schon während der Nachmittagsstunden füllte sich die Tribüne am Centercourt mit Zuschauern. Bei den Abendspielen war dort kein Plätzchen mehr frei und auch die Sitzplätze rechts und links vom Court waren besetzt. Veranstalter Peter Schmidl von der Deutschen Squash Pool GmbH registrierte ein deutlich gestiegenes

Interesse. „Wir haben wesentlich mehr Karten verkauft als in den vergangenen Jahren.“

Wieder mal Statistik

Es gibt Leute, die behaupten, dass Churchill Recht hatte: Nur die Statistik, die man selbst gefälscht habe, sei die einzige, die zählt. So extrem ist es bei den Einzelmeisterschaften nicht. Im Gegenteil: Ein paar Schlüsse lassen sich auch zahlenmäßig belegen. Dass nämlich die Jugend auf dem Vormarsch ist und der Generationenwechsel



zwar noch nicht ganz vollzogen, aber eingeleitet ist. Im Achtelfinale der besten 16 standen mit Guido Kirschbaum und Christian Farthing nur noch zwei „Senioren“. Ansonsten dominierten die Jungs Anfang 20, Benjamin war Simon Rösner mit 16 Lenzen.

Das Durchschnittsalter betrug 26,2 Jahre. Wären die Gegner der beiden „Alten“ ins Achtelfinale gekommen, läge der Durchschnitt bei 22,8 Jahren.



Tattoos sind „in“

Das Szenario ist verführerisch: Junge, attraktive Dame, hört auf den Namen Tina, tätowiert jeden, der möchte, und der- oder diejenige kann sogar noch dabei gewinnen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Es handelt sich dabei um ein Gewinnspiel der Firma Dunlop. Teilnahmevoraussetzung ist, sich ein temporäres Tattoo machen zu lassen, sprich mit Wasser und Seife geht das Ganze nach einigen Tagen wieder ab. Und dafür muss man noch nicht einmal eine dumme Frage beantworten, wie das sonst oft so üblich ist. Die Preise

können sich sehen lassen. Der Hauptpreis besteht aus einer Einladung für zwei Personen inklusive Hotel und VIP-Karten zu den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Mai in Gerlingen. Tolle Sachpreise wie Schläger oder Griffbänder ergänzen die Preispalette.

Apropos Tattoo: Normalerweise wird es auf dem Oberarm angebracht, doch Tina versichert, dass sie (fast) jede Stelle tätowiert.

Alt und jung

Dass jung und alt nichts mit der Qualität des Squash zu tun haben,

dürfte einleuchten, wenn man auf die Halbfinalpaarungen schaut: Da stehen sich beispielsweise der 30-jährige Edgar Schneider und der 22-jährige Hansi Seestaller gegenüber. Doch dieser Altersunterschied ist noch gar nichts, blickt man auf das Tableau aller beteiligten Spielerinnen und Spieler. Den absoluten Altersrekord stellte dieses Jahr Gero Richter von Squashboard Müns-ter auf. Er ist Jahrgang 1960. Da könnten die beiden Bremer Mädels Sonja Dobbert und Nina Broschart glatt als Töchter Richters durchgehen, denn sie sind im Jahre 1988 geboren.

Dopingkontrolle ist nicht einfach

Dopingkontrolle ist wirklich nicht einfach, und dies gilt in doppeltem Sinn: Zunächst einmal geht es darum, wer kontrolliert wird: Da hilft der Zufallsgenerator im Computer, der aus den acht Viertelfinalisten bei den Damen und Herren acht Personen auswählte. Diese werden dann darüber informiert und sozusagen direkt nach Spielende in einen Raum geleitet, in dem die Kontrolle stattfinden wird. Das geschieht unter Aufsicht einer Person der die Kontrollen durchführenden Firma.

Am Freitag traf es völlig paritätisch vier Spieler und vier Spielerinnen. Einfach ist es jedoch auch für die Aktiven nicht. Denn nach dem schweißtreibenden Sport noch eine Urinprobe abgeben zu müssen, erfordert eine gehörige Flüssigkeitsaufnahme und Geduld. Manchmal hilft auch das Aufdrehen der Dusche als Stimulation. Hansi Seestaller – einer von ihnen – hatte während der Wartezeit wenigstens Gelegenheit,

seinen Erfolg in Ruhe auszukosten.

Das Fünfsatz-Drama

Manche Spiele schreibt das Leben selber: Katharina Witt (Gerry Weber Rackets) kam hierher, um am Thron der Squashlegende Sabine Tillmann zu rütteln. Das erste Spiel gegen Jennifer Post (1. SBC St. Augustin) sollte ein leichter Aufgalopp werden. 9:1 und 9:4 stand es nach zwei Sätzen und einige Zuschauer wandten sich anderen Spielen zu.

Doch wie mit dem Messer abgeschnitten waren Spielwitz und taktische Einstellung: Die nächsten beiden Sätze rauschten im Eiltempo an der 25-Jährigen vorbei. Im entscheidenden Satz führte sie 4:1, und hatte bei 7:8 einen Matchball abzuwehren, ehe sie mit 10:9 gewann. Von Matchballtrauma kann da nicht gesprochen werden. Danach ging es gegen Simone Korell wieder etwas leichter. Witt siegte mit 3:1 und ist ihrem Ziel Finale sehr viel näher gekommen.

